



Die abgeschobenen und vergessenen Hunde Italiens

In der vierten Ausgabe der Berner Tierwelt 2007 haben wir bereits einmal über Sonia Del Piano berichtet, die mit ihrem Einsatz den Strassenhunden von Süditalien hilft und dort zu dieser Zeit mitgeholfen hat, ein neues Tierheim zu bauen. Wir versuchen Sonia auch so gut es geht zu unterstützen und leiten wenn immer möglich gratis gespendetes Futter oder Decken etc. an sie weiter, also Material, das bei uns nicht gebraucht wird.

Als ich von Sonia das Angebot bekam, sie nach Italien begleiten zu dürfen, ergriff ich sofort die Gelegenheit und so machten wir uns im April dieses Jahres auf die Reise. Ich habe damit gerechnet in Italien schlimme Zustände an zu treffen, aber was mich dort unten wirklich erwartete, war noch viel schlimmer als ich dachte.

Wir haben in den vier Tagen, die wir in Italien waren, sechs Tierheime besucht und das einzige in dem ich sagen muss, dass es den Namen Tier-«Heim» verdient hat, war das neugebaute vom Projekt von Sonia.



Die anderen Tier-«Sammelstellen» konnte man nun wirklich nicht als Tier-«Heime» bezeichnen. Dazu muss man wissen, dass diese Tier-«Sammelstellen» vom Staat pro Tag und Hund einen festen Betrag erhalten, also liegt es im Interesse der Tier-Sammelstellen-Besit-

zer, viele Hunde auf engem Platz unterzubringen. Wie es den Tieren geht, ist ihnen offensichtlich egal, ob sie Futter haben scheint gleichgültig und an den meisten Orten verlassen diese bedauernswerten Kreaturen niemals mehr ihren zugewiesenen «Zwinger», den sie

meist mit 4 bis 5 anderen Hunden teilen. Schutz vor Sonne, Wetter und Wind oder sogar eine bequeme Liegegelegenheit muss man dort natürlich auch nicht suchen.

Es ist kaum auszuhalten, wenn man in diese vielen bettelnden Augen sieht und weiss, dass die meisten dieser Hunde ihr ganzes Leben so verbringen werden. Zum Teil sind die Hunde von Welpen an dort und sterben auch da. Dabei sind der grösste Teil so liebesbedürftige und soziale Wesen, die nur den einen Wunsch haben: Ihre Liebe einem Menschen schenken zu dürfen, der sie auch liebt und sich um sie sorgt. Denn wie man ja so schön sagt: «Ein Hund hat in seinem Leben nur ein Ziel – sein Herz zu verschenken.»

Dabei möchte ich noch erwähnen; dass meist zirka 250 Hunde und mehr in einem Tierheim «untergebracht» sind, je mehr Hunde umso mehr Geld gibt es vom Staat und auch die Strassen quellen über vor streunenden Hunden.

Die Kastrations-Projekte zeigen zwar langsam ihre Wirkung, doch bei dieser Anzahl von Strassenhunden ist es schwierig auf einen grünen Zweig zu kommen. Dazu kommt noch, dass sehr viele Italiener sich immer wieder junge Hunde anschaffen, denen sie dann über-



drüssig werden und diese werden dann kurzerhand einfach auf die Strasse gesetzt. Leider kaufen sich die meisten Leute dort auch nur Rassenhunde und kommen gar nicht auf die Idee einen Hund aus dem Tierheim zu holen.

In den Städten, Dörfern und auch auf dem Land, überall sieht man das gleiche Bild: massenweise herrenlose Tiere.

Leider habe ich in meiner kurzen Zeit, die ich in Italien verbringen durfte, den Eindruck erhalten, dass die Kinder und Markenartikel für die Menschen in Italien das Wichtigste sind. Ein Hunde- oder ein anderes Tierleben scheint aber keinen Rappen wert zu sein für diese Leute.

Zum Glück gibt es aber auch die vielen Ausnahmen, wie zum Beispiel Marilena und ihre treuen Helferinnen. Marilena ist Lehrerin und opfert ihre gesamte Freizeit für die armen Hunde Italiens. Sie betreut in 3 Tierheimen die Hunde so gut sie kann, versorgt sie mit Futter und versucht die Hunde, kurz aus ihren Zwingern zu lassen. Auch wenn es nur für fünf Minuten am Tag ist – besser als nichts.

Zudem macht sie täglich ihre Runden und füttert die vielen Strassenhunde, die wohl ohne sie schon lange ein schlimmes Ende gefunden hätten. Selber besitzt sie bereits 15 Hunde und arbeitet oft bis an ihre körperliche und seelische Grenze.

Ohne diese bewundernswerte Frau und ihre Helferinnen würde es hunderten von Hunden noch sehr viel schlechter gehen – aber auch sie stösst immer wieder an ihre Grenzen. Gäbe es doch mehr von diesen Leuten!

Ich hoffe, dass auch in Italien langsam aber sicher ein Umdenken stattfinden wird und sich die schreckliche Situation der Tiere etwas verbessern wird.

Marilena war dankbar für die Parasitenmittel und das Hundefutter, das wir ihr mitbrachten und freute sich sehr darüber, überhaupt sind sie dort für jede noch so kleine Spende sehr dankbar.



Wir durften Marilena auf einer ihrer Fütterungs-Touren für Strassenhunde begleiten und es war unglaublich, fast alle 500 Meter war ein anderes Rudel Hunde, das bereits auf sie wartete und beim Anblick ihres Autos aus dem Gras oder aus alten Gebäuden herstürmten.

Eigentlich haben es diese Hunde besser als die eingesperrten Tierheimhunde, jedoch haben sie den ständigen Kampf um Futter und fast jeder dritte Hund hat schlimme Verletzungen, da er wohl bereits von einem Auto angefahren wurde oder Ähnliches.



Leider mussten wir auch zusehen, wie ein Autofahrer vor uns Reste aus dem Fester warf. Sofort stürzten sich mehrere Hunde, die in der Nähe gelegen waren, auf diese Beute. Dabei wurde ein Hund von einem anderen Fahrzeug überfahren und die anderen frassen weiter – Alltag in Italien.

Ebenso sieht man viele ausgesetzte Welpen an den Strassenrändern, zum Teil in Kartonschachteln und leider auch in sehr schlechter Verfassung.

Etwas vom Schlimmsten für uns war auch, dass einige Hunde, die wir bei unseren Besuchen im Tierheim bereits sehr gerne gewonnen hatten, da sie sehr zutraulich und anhänglich waren, über Nacht von Unbekannten vergiftet worden sind. Wir fanden sie



in einem sehr schlimmen Zustand vor. Und meine Favoritenhündin, die wahnsinnig menschenbezogen und anhänglich war, ist nach über einer Woche dann erst qualvoll an der Vergiftung gestorben. Hier ein Opfer dieses Anschlages:



Leider ist auch dies kein Ausnahmefall! Strassenhunde werden sehr häufig auf diese qualvolle Art beseitigt.

Die abgeschobenen und vergessenen Hunde von Italien leiden unvorstellbare Qualen, ich habe mir fest vorgenommen die Augen vor dieser Tatsache nicht län-

ger zu verschliessen und versuche nun auch zu helfen, wo ich nur kann. Man kann das Ausmass dieser schlimmen Situation gar nicht beschreiben.

Ich hoffe von ganzem Herzen, dass viele Leute, die bei uns in der Schweiz in den



Tierheimen nicht den passenden Hund gefunden haben, sich überlegen werden, vielleicht einen Tierheimhund aus Italien nach Hause zu holen, bevor sie einem Züchter den Vorrang geben. Es wäre schön, wenn auch sonst immer mehr Leute die Augen vor diesem Elend nicht verschliessen und mithelfen, diesem Grauen in Italien entgegenzuwirken – egal auf welche Weise.

Denn wie man ja auch sagt: «Ein Leben ohne Hund ist ein Irrtum.»

Schauen Sie doch in den Internetseiten nach:

- www.sos-strassenhunde.ch
- www.sos-animali-international.com
- www.sunlight-for-animals.ch
- www.animalhelpline.com

